

Hinweis auf ein Buch : Die Hausordnung der Tora : biblische Impulse für eine theologische Wirtschaftsethik [Franz Segbers]

Autor(en): **Zademach, Wieland**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweis auf ein Buch

Franz Segbers, *Die Hausordnung der Tora*. Biblische Impulse für eine theologische Wirtschaftsethik. Edition Exodus, Luzern 1999. 445 Seiten, DM 68–.

Bei seiner *Marburger Habilitation* lässt Franz Segbers sich leiten von der Frage, «ob sich aus dem Umgang der Bibel mit der Ökonomie ihrer Zeit etwas lernen» lässt «für den Umgang mit der Ökonomie unserer Zeit?» (S. 11). Im Anschluss an die kategoriale Begrifflichkeit bei *Arthur Rich*, der für eine ethische Verschränkung des Menschengerechten und Sachgemässen plädiert, nimmt die vorliegende Arbeit «sich vor, einen Beitrag zur Bestimmung des materialen Gehaltes des Menschengerechten für eine theologische Wirtschaftsethik zu leisten, indem sie auf biblische Traditionen zurückgreift und diese mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Einsichten verbindet» (S. 25).

Vor diesem Hintergrund untersucht Segbers die Konzeptionen der *Sozialen Marktwirtschaft* und des *Neoliberalismus* und fragt nach deren Menschenbildern und Ethiken. Was dabei «unterwegs» an Einsichten über die Tora als Grundlage theologischer Ethik oder über die protestantischen Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft ebenso wie über das Kult-Marketing und in diesem Zusammenhang über die Götzenkritik der Hebräischen Bibel zutage gefördert wird, das ist nicht nur erhellend und liest sich spannend, sondern es entbirgt in nuce immer zugleich schon die brennende Aktualität zeitgleicher Fragestellungen bei aller historischen Ungleichzeitigkeit.

Den Schwerpunkt dieser umfassenden Arbeit bilden sechs wirtschaftsethische Impulse, die konzeptionell das *Menschengerechte der Ethik* und das *Sachgerechte der Ökonomie* zusammenführen wollen. *Individualethische Leitlinien* – Würde der menschlichen Arbeit, Solidarisch arbeiten, mit der Schöpfung versöhnt arbeiten – werden ergänzt durch *institutionenethische Impulse*, die die Wirtschaft strukturell gestalten. «Individual- und institutionenethische Motive sollen so verzahnt und integriert werden, dass eine Verkürzung der Wirtschaftsethik allein auf individuelle Aspekte oder auf die Rahmenordnung als dem alleinigen Ort der Ethik vermieden wird» (S. 309).

Dieses Konzept einer *theologischen Wirtschaftsethik* geht über Theorie, Geltungsanspruch und Anliegen einer real existierenden Sozialen Marktwirtschaft weit hinaus. Die hier entfalteten wirtschaftsethischen Impulse versuchen eine Antwort auf die Frage: Können vom Umgang der Bibel mit der Ökonomie ihrer Zeit Im-

pulse zu mehr Gerechtigkeit und Humanität im globalen Markt ausgehen? Die Perspektiven, die hier für ein «mitweltgerechtes Wirtschaften» aufgezeigt werden, überzeugen nicht nur durch ihre konsequente biblische Stringenz, sondern ebenso durch ihre gegenwartsnahe Plausibilität.

Im «*Erlassjahr 2000*» ist die Exodus-Sabbattradition durchaus von aktuellem Belang: Das Sabbatgebot begrenzt die Ausnutzung von Arbeit, das Sabbatjahr begrenzt die Ausnutzung des Bodens, das Jubeljahr begrenzt die Akkumulation von Boden und Reichtum, das biblische Eigentumsrecht begrenzt die privaten Verfügungsrechte. Generell gilt: «nicht Freiheit für eine Eigenlogik der Ökonomie, sondern Freiheit für eine Logik der Humanität durch Begrenzung der ökonomischen Dynamik!» (S. 356). Eine solch verlässliche Gleichmässigkeit von zyklischen Sabbat- und Jubeljahren ist vielleicht «sogar rationaler als gelegentlich politisch arrangierte oder durch den Markt herbeigeführte Ab- und Aufwertungen des Geldes, Währungsreformen oder internationale Schuldenmatorien und Schuldenerlasse» (S. 398).

Die nicht zu übersehenden Tendenzen eines brutalen Turbokapitalismus im gegenwärtigen Globalisierungsprozess nennt der Ökonom *S. Katterle* einen «Wettlauf in die Vergangenheit», eine Wende rückwärts hinter Errungenschaften einer Sozialen Marktwirtschaft. Gegen eine solche *Marktökonomie des Nimmersatt* setzt die Bibel eine «*Ökonomie des Genug*», der Partizipation und des Teilens aus der Fülle der Schöpfung anstatt einer künstlichen Verknappung. Eine solche «Vision des Genug» hat der Reformierte Weltbund bei seiner 25. Vollversammlung 1997 in Debrecen zum «Processus confessionis» einer neuen Weltwirtschaftsordnung erklärt: «Die Gier der Vielen raubt dem Planeten den Atem. Land, Luft, Länder und Wasser brauchen Erneuerung, Regenerierung und die Wiederaufrichtung, die aus der biblischen Vision des Sabbattages, des Sabbatjahres und des Jubeljahres erwächst. Am Sabbat wird Gottes Absicht gefeiert, die ganze Schöpfung von Ausbeutung zu erlösen. Es ist eine Vision des Genug, die den wenigen Privilegierten das Recht abspricht, die erschöpflichen Ressourcen völlig auszubeuten. Im Geist des Sabbat sind alle zu einem solchen Lebensstil gerufen» (zit. S. 370). Wie die Hausordnung der Tora als Sozialordnung Gottes ein solches Leben aus der Fülle eröffnet, dafür bietet F. Segbers jede Menge Beispiele als «bewohnbare Visionen». Es gibt viel zu tun: Packen wir es an – damit die «Armen» endlich die gute Nachricht erleben können ...

Wieland Zademach